



ddp images / Kleinschmidt

Linke Argumente gegen rechte Hetze

Thilo Sarrazins Rassismus
und die Krise

DIE LINKE.

Inhalt

Vorwort	5
Fakten-Check	6
Mythos: »Einwanderung in Sozialsysteme«	6
Mythos: »Bildungsunwillige muslimische Migranten«	6
Mythos: »Intelligenz ist vererblich«	7
Mythos: »Migranten werden häufiger straffällig«	8
Mythos: Muslimische Migranten sind integrationsunwillig	9
Mythos: Muslime grenzen sich gegenüber Nicht-Muslimen ab	10
Mythos: »Bildung von Parallelgesellschaften«	10
Mythos: »Muslime neigen zur Gewalttätigkeit«	11
Mythos: »Türken erobern Deutschland«	12
Wieso Sarrazins Hetze rassistisch ist	13
Wie Sarrazin an der Rassenlehre der Nazis anknüpft	13
Die Methode Sarrazin: Wie der »neue Rassismus« funktioniert	14
Sarrazins Selbstinszenierung als »Märtyrer« und die Medien	15
Sarrazin befeuert Sozialabbau	15
Wem nützt Rassismus?	16
Das Aufkommen des »neuen Rassismus« und der Abbau des Sozialstaates	17
Der Wandel des »neuen Rassismus«: »Der Türke« wird zu »dem Muslim«	18
Nazis sind die Profiteure der Sarrazin-Kampagne	18
Alternativen zu neoliberaler Kürzungsoffensive und Rassismus	19

Vorwort

Thilo Sarrazin hat in den vergangenen Wochen mit umstrittenen Aussagen über Muslime und Migranten für Aufsehen gesorgt. Nach öffentlicher Kritik trat er als Bundesbank-Vorstand zurück, bekommt nun aber 1000 Euro zusätzlich zu seiner monatlichen Pension. Die SPD prüft derzeit ein Parteiausschlussverfahren. Von der Bild-Zeitung wird er nun als Märtyrer gegen »die politische Klasse« inszeniert.¹ Als einer, der es wagt, »schonungslos (...) die Bedrohung der deutschen Gesellschaft« durch die muslimischen Migranten zu analysieren.² Bild und Spiegel sichern Sarrazins Thesen eine maximale öffentliche Aufmerksamkeit. Denn für neoliberale Medien und rechte Politiker kommen sie zur rechten Zeit: Die Debatte darüber wird genutzt, um von der öffentlichen Diskussion über die größte neoliberale Kürzungsoffensive seit der Agenda 2010 abzulenken.

Diese Broschüre zeigt, dass Sarrazins vermeintlich »knallharte Analyse«³ mit »Zahlen, Daten, Fakten«⁴ (Bild) einer Überprüfung nicht standhält. Sie leistet zudem einen Beitrag dazu, den »neuen Rassismus« von Sarrazin & Co. und die gesellschaftliche Funktion seiner Sündenbock-Hetze zu verstehen.

September 2010

Fakten-Check

Mythos: »Einwanderung in Sozialsysteme«

Sarrazin behauptet: Die *»finanziellen und sozialen Kosten der muslimischen Einwanderung«* wären *»weitaus höher (...) als der daraus fließende wirtschaftliche Ertrag«*.⁵ Mit dieser Aussage suggeriert er, dass Migranten gezielt nach Deutschland kämen, um die sozialen Sicherungssysteme auszubeuten.⁶

Fakt ist:

Das Gegenteil ist richtig. 80 Prozent der Migrantinnen und Migranten in Deutschland mit muslimischem Hintergrund können Einkommen aus Lohn, Gehalt oder Selbständigkeit vorweisen.⁷ Zudem zahlen sie pro Kopf mehr Steuern und Abgaben, als sie Transferleistungen vom Staat erhalten. Im Jahr 2004 waren es beispielsweise 1.840 Euro. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) für das Wirtschaftsmagazin *Capital*. IZA-Forscher Holger Bonin betont: **»Das Stammtischgerede davon, dass Ausländer auf Kosten der Bundesbürger die Sozialsysteme ausplündern, ist blanker Unsinn.«**⁸ Jeder Migrant zahlt der Studie zufolge »im Laufe seines restlichen Lebens durchschnittlich 11.000 Euro mehr an den Staat, als er bekommt. Zusammengerechnet sind das 82 Milliarden Euro«.⁹

Mythos: »Bildungsunwillige muslimische Migranten«

Sarrazin behauptet: *»Türken und Araber«* gäben sich *»zu großen Teilen kaum Mühe (...), Deutsch zu lernen«*. Dies sei *»ein Ausdruck fehlenden Interesses an der Mehrheitskultur und mangelnder Bildungsbereitschaft«*.¹⁰

Fakt ist:

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass das falsch ist. **So belegt das renommierte US-Meinungsforschungsinstitut Gallup**, das 2009 eine der bislang umfassendsten Studien zu muslimischen Migranten in Deutschland veröffentlicht hat,

dass Muslime Bildung für sehr wichtig halten: 96 Prozent der Muslime in Deutschland betrachten das Beherrschen der Landessprache und 95 Prozent das Erreichen eines besseren Bildungsabschlusses als notwendig zur Integration.¹¹ So zeigen auch Zahlen der Bundesregierung, dass 94 Prozent aller zur Teilnahme an Integrationskursen verpflichteten türkischen Neuzuwanderer an den entsprechenden Sprachkursen teilgenommen haben. Die anderen konnten etwa wegen Schwangerschaft, Erkrankung oder ähnlichem nicht teilnehmen.¹² Eine neue Studie der Universität Mannheim (August 2010) zeigt, dass gerade türkische Eltern hohe Bildungsambitionen haben. Die Bildungsforscher fanden heraus: Bei gleichen Leistungen und ähnlichem sozialem Hintergrund wechseln türkische Grundschüler sogar häufiger auf höhere Schulen als ihre deutschstämmigen Alterskollegen.¹³

Mythos: »Intelligenz ist vererblich«

Sarrazin behauptet, dass muslimische Migranten aufgrund ihrer genetischen Veranlagung in der Schule schlecht abschneiden würden. So ist seiner Ansicht nach *Intelligenz »zu 50 bis 80 Prozent erblich«*:¹⁴ *»Es ist bekannt, dass der Anteil der angeborenen Behinderungen unter den türkischen und kurdischen Migranten weit überdurchschnittlich ist. Aber das Thema wird gern totgeschwiegen. Man könnte ja auf die Idee kommen, dass auch Erbfaktoren für das Versagen von Teilen der türkischen Bevölkerung im deutschen Schulsystem verantwortlich sind.«*¹⁵ Weil *»die Unterschicht«*, vor allem muslimische Migranten, mehr Kinder bekäme, drohe Deutschland zu verdummen.

Fakt ist:

Sarrazins Behauptungen entbehren jeder wissenschaftlichen Grundlage. Seine Thesen sind, wie der *Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland (VBIO)* erklärt, *»nicht mit den modernen Erkenntnissen zur Evolutionsbiologie des Menschen vereinbar«, sondern »beruhen auf einem Halbwissen, das nicht dem Stand der Evolutionsforschung entspricht«*.¹⁶ Die Wissenschaftler attestierten Sarrazin, *»grundlegende genetische Zusammenhänge falsch verstanden«* zu haben.¹⁷ **Stand der Wissenschaft sei, dass »jede Volksgruppe grundsätzlich das**

gleiche genetische Potential für Intelligenzleistungen hat».¹⁸

Genetische Unterschiede, die die Intelligenzleistung beeinflussen können, sind innerhalb einer Bevölkerungsgruppe wesentlich stärker ausgeprägt als zwischen Gruppen. Intelligenzforscherin Elisabeth Stern, auf deren Forschung sich Sarrazin bezieht, erklärte: »Aus Erblichkeit und Fertilität im Dreisatz auf eine drohende Verdummung zu schließen, wie Thilo Sarrazin es tut, ist mit einer komplexen Anlage wie Intelligenz schlicht nicht möglich und ignoriert zudem die vielfältigen sozialen Einflüsse. Es wird zu keinem Einbruch des Durchschnitts-IQ in Deutschland kommen, wenn Menschen, die sich in der unteren Hälfte der Intelligenzverteilung befinden, mehr Kinder haben.«¹⁹

Mythos: »Migranten werden häufiger straffällig«

Sarrazin meint, dass Migranten besonders kriminell sind. Er behauptet: »In Berlin werden 20 Prozent aller Gewalttaten von nur 1000 türkischen und arabischen jugendlichen Tätern begangen, eine Bevölkerungsgruppe, die 0,3 Promille der gesamten Berliner Bevölkerung stellt.«²⁰

Fakt ist:

Sarrazin liefert keine Belege für seine Behauptung. Bezüglich jugendlichen Mehrfachtätern stellt die Kriminalistikforschung hingegen folgendes fest: Die Unterschiede zwischen Inländern und einzelnen Migrantengruppen »gleichen sich vollständig aus, wenn man differenzierter vergleicht, d.h. Jugendliche unterschiedlicher Herkunft mit denselben familiären, schulischen und sozialen Rahmenbedingungen sowie übereinstimmenden Wertorientierungen einander gegenüberstellt.«²¹ Die Bundeszentrale für politische Bildung betont, dass Migranten auch im Allgemeinen nicht krimineller als Deutsche sind: »Die Behauptung, Ausländer seien um ein Vielfaches krimineller als Deutsche, gehört zum Repertoire rechtsradikaler Propaganda, aber auch einiger konservativer Politiker, die damit die Forderung nach geschlossenen Grenzen untermauern (...) **Grundtatsache ist, dass integrierte Ausländer in Deutschland, und sie bilden die überwältigende Mehrheit, nicht öfter mit dem Gesetz in Konflikt kommen als Deutsche.**«²²

Mythos: Muslimische Migranten sind integrationsunwillig

Laut Sarrazin sind muslimische Migranten »integrationsunwillig« und »integrationsunfähig«.²³

Fakt ist:

Im Gegensatz zu Sarrazins These, Muslime wollten sich nicht integrieren, artikulierten 40 Prozent der befragten Muslime eine »enge Bindung zur Bundesrepublik«. Bei den nicht-muslimischen Befragten waren es nur 32 Prozent.²⁴

Die Bundesregierungen der letzten Jahrzehnte aus CDU, FDP, SPD und Grünen waren und sind »integrationsunwillig«. Bis heute verweigern sie Migrantinnen und Migranten die gleichen sozialen und demokratischen Rechte: das Wahlrecht, das kommunale Wahlrecht, die Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Abschlüsse, das Recht auf Einbürgerung für die hier geborenen oder aufgewachsenen Jugendlichen.

Migranten werden auf dem Arbeitsmarkt und bei der Ausbildungssuche diskriminiert. Einwanderer und ihre Nachkommen arbeiten häufiger in schlecht bezahlten und unsicheren Arbeitsverhältnissen und sind doppelt so häufig arbeitslos. Asylbewerber und Menschen mit Duldung dürfen gar nicht arbeiten, Menschen mit Aufenthaltserlaubnis dürfen nur Arbeitsplätze annehmen, die von Deutschen abgelehnt wurden. Die Folge: Menschen mit Migrationshintergrund sind mit 28 Prozent überdurchschnittlich häufig arm.

Kinder mit Migrationshintergrund kommen überdurchschnittlich häufig auf die Hauptschule, nur jedes zehnte schafft das Abitur. Das »extrem selektive« deutsche Schulwesen verletzt das Menschenrecht auf Bildung von Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, stellte der UN-Menschenrechtsgesandte Vernor Muñoz im Jahr 2007 fest.²⁵

DIE LINKE kämpft gegen Ausgrenzung und für eine Politik der sozialen Integration.

Mythos: Muslime grenzen sich gegenüber Nicht-Muslimen ab

Sarrazin behauptet, Muslime grenzten sich bewusst ab: »Das Tragen des Kopftuchs drückt niemals nur Religiosität aus (...), sondern den Wunsch, sich von den ›Ungläubigen‹ auch optisch abzugrenzen.«²⁶

Fakt ist:

Die Behauptung, das Kopftuch sei ein Symbol der bewussten Abgrenzung, ist falsch. So schlussfolgert Gallup in einer Studie über Muslime in Deutschland, »dass ihre nationale Identität und ihre Religion durchaus miteinander verträglich sind. Die öffentliche Zurschaustellung der Religiosität sollte daher nicht als mangelnde Loyalität dem Land gegenüber aufgefasst werden, und die Aufgabe der religiösen oder ethnischen Identität sollte keine Nagelprobe für das Nationalbewusstsein werden.«²⁷

Muslime zeigen auch eine höhere Toleranz für andere Religionen als die deutsche Durchschnittsbevölkerung.

Der Aussage: »Ich behandle Menschen einer anderen Glaubensgemeinschaft immer mit Respekt« stimmen 66 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung zu, unter in Deutschland lebenden Muslimen liegt die Zustimmung hingegen bei 78 Prozent.²⁸

Mythos: »Bildung von Parallelgesellschaften«

Sarrazin behauptet, die Mehrheit der deutschen Muslime würde sich bewusst von der restlichen Bevölkerung abgrenzen wollen: »Die besondere Problematik islamischer Einwanderer« zeige sich in der »räumlichen Segregation mit der Tendenz zur Bildung von Parallelgesellschaften«.²⁹ Muslime würden »gerne in ethnischen Vierteln leben«.³⁰

Fakt ist:

88 Prozent der Muslime in Deutschland möchten nicht größtenteils mit Menschen derselben ethnischen Abstammung und Religion wie sie selbst leben. Das fand das US-Meinungsforschungsinstitut Gallup heraus.³¹ Die Autoren der Studie

schlussfolgern: **»Die Umfrageergebnisse (räumen) mit dem Märchen auf, dass die meisten Moslems isoliert von der Gesamtgemeinschaft leben möchten. Wenn Moslems tatsächlich in ethnisch oder religiös homogenen Wohngegenden leben, ist dies meist eher eine Folge der wirtschaftlichen Gegebenheiten als die eigene, freie Wahl.«**³² Andere Studien bestätigen dieses Ergebnis.³³

Vielmehr bilden, so der Sozialwissenschaftler Christoph Butterwege, die von Sarrazin umsorgten gesellschaftlichen »Eliten« aus freien Stücken »eine Parallelgesellschaft heraus (...), wenn sie Luxusquartiere bewohnen und sich auch räumlich immer deutlicher abschotten«.³⁴

Mythos: »Muslime neigen zur Gewalttätigkeit«

Sarrazin meint, dass muslimische Migranten besonders gewalttätig sind. Er behauptet: *»Bei keiner anderen Religion ist der Übergang zu Gewalt, Diktatur und Terrorismus so fließend.«*

Auch in den Medien wird der Islam überdurchschnittlich oft mit Themen wie Terrorismus, Ehrenmorden und anderen Gewalttaten in Verbindung gebracht.³⁵

Fakt ist:

Die Studie des Gallup-Instituts zeigt, dass das Gegenteil richtig ist. Die **Ablehnung von Gewalt ist unter Muslimen in Deutschland sogar höher als unter der deutschen Gesamtbevölkerung.** So hielten im Jahr 2007 etwa 80 Prozent »Gewaltanwendung aus edlen Gründen« für »überhaupt nicht vertretbar« – bei der deutschen Gesamtbevölkerung waren es hingegen nur 75 Prozent.³⁶ Eine andere Gallup-Studie zeigt, dass 98 Prozent der Berliner Muslime Gewalt gegen Zivilisten ablehnen.³⁷

97 Prozent der Muslime in Deutschland finden Ehrenmorde moralisch nicht akzeptabel.³⁸

Mythos: »Türken erobern Deutschland«

Sarrazin wirft Musliminnen und Muslimen vor, »ständig neue kleine Kopftuchmädchen« zu produzieren. Er behauptet: »Die Türken erobern Deutschland genauso, wie die Kosovaren das Kosovo erobert haben: durch eine höhere Geburtenrate.«³⁹

Fakt ist:

In der ersten Generation von türkischen Einwanderinnen ist die Geburtenrate tatsächlich höher als der Durchschnitt.

In der zweiten und dritten Generation gleicht sie sich dem Durchschnitt an.

Die Minderheit von 1,7 Millionen Türken und 700 000 türkischstämmigen Deutschen macht nur ca. drei Prozent der Bevölkerung aus. Sarrazins inszenierte Bedrohung ist daher ebenso realitätsfern wie die von Jüdinnen und Juden, die damals ein Prozent der Bevölkerung ausmachten, als Heinrich von Treitschke im Antisemitismusstreit 1879 ihre angebliche Gefahr heraufbeschwor.⁴⁰ Wolfgang Benz vom Zentrum für Antisemitismusforschung schreibt: »Treitschke (...) sah einst in seiner Überfremdungsangst Deutschland von Feinden umringt und durch mangelnde Bereitschaft der jüdischen Minderheit zur Assimilation im Inneren bedroht. ›Aus der unerschöpflichen polnischen Wiege‹, behauptete der Gelehrte, dränge ›eine Schar strebsamer, Hosen verkaufender Jünglinge herein, deren Kinder und Kindeskinde dereinst Deutschlands Börsen und Zeitungen beherrschen‹. Die Parallele ist unübersehbar, wenn als taktische Waffe im geargwohnten Kampf um die ›Islamisierung Europas‹ heute das Wochenbett der muslimischen Frau beschworen wird.«⁴¹

Zudem ist Sarrazins Buch geprägt von einem reaktionären Frauen- und Familienbild. Er reduziert Frauen auf ihre Funktion als Mütter. Entgegen Sarrazins Unterstellung sind muslimischen Frauen Berufsperspektive und Gleichberechtigung nicht weniger wichtig als nicht-muslimischen Frauen. Die Konrad-Adenauer-Stiftung kommt in einer Studie von 2006 zu dem Ergebnis: »Junge Musliminnen mit Kopftuch (sind) aufstiegsorientierter als deutsche Frauen insgesamt.«⁴² Erfolg im Beruf liegt in ihren Prioritäten mit 59 Prozent vor »verheiratet sein« (54 Prozent) und »Kinder haben« (52 Prozent). Zum Vergleich: 58 Prozent der nicht-muslimischen Frauen wollen Kinder haben.⁴³

Wieso Sarrazins Hetze rassistisch ist

Rassismus bedeutet, dass einer Gruppe von Menschen vermeintlich unveränderliche negative Merkmale zugeschrieben werden, die ihre Diskriminierung bis hin zur Aberkennung von Grund- und Menschenrechten rechtfertigen soll.⁴⁴

Die rassistische Hetze Thilo Sarrazins beruht darauf, dass er »den« muslimischen Migranten, damit meint er die türkisch- und arabischstämmigen Zuwanderer, pauschal eine aggressive Mentalität und andere negative Eigenschaften zuschreibt.⁴⁵ Für ihn ist diese Gruppe »weder integrationswillig noch integrationsfähig«. ⁴⁶ Daher folgert Sarrazin: »Dieser Teil muss sich auswaschen«, ⁴⁷ er muss »aussterben«. ⁴⁸

Zu Recht betonen das Deutsche Institut für Menschenrechte, dass Sarrazins Hetze »eindeutig als rassistisch zu betrachten« ist, obwohl er vor allem gegen »den Islam« und »muslimische Migranten« – also eine Religion und Angehörige dieser Glaubensgemeinschaft – hetzt und den Begriff der »Rasse« nicht verwendet.⁴⁹ Während sich der klassische Rassismus auf die vermeintliche biologische Überlegenheit einiger »Rassen« über andere stützte, argumentiert der moderne Rassismus vornehmlich mit angeblichen »kulturellen« oder »religiösen« Unterschieden.⁵⁰

Wie Sarrazin an der Rassenlehre der Nazis anknüpft

Sarrazin knüpft in seiner Hetzschrift – anders als andere Rechtspopulisten – auch am biologistischen Rassismus an, wie ihn die Nazis vertreten haben.

Auch wenn Sarrazin inzwischen seine Äußerungen über »jüdische Gene« für einen Fehler (seinen einzigen (!)) hält, lässt die Aussage in einem Interview »Alle Juden teilen ein bestimmtes Gen, Basken haben bestimmte Gene, die sie von anderen unterscheiden« auf seine Denkweise schließen.

Der Sozialstaat und die Zuwanderung muslimischer Migranten führen in dieser Logik zur »selbst gesteuerten negativen Selektion«⁵¹ des »deutschen Volkes«, weil sich »die Unterschicht«, insbesondere »die muslimischen Migranten« überdurchschnittlich schnell vermehrten und damit die »Durchschnittsintelligenz« senken würden.⁵² Diese These über die »Degeneration des deutschen Volkes« ist in ähnlicher Weise aus der Propaganda des Nationalsozialismus bekannt. FAZ-Herausgeber Frank Schirrmacher stellt fest: »Sarrazin meint faktisch »Entartung«.⁵³ Mit diesem Begriff rechtfertigten die Nationalsozialisten den Massenmord an Juden, Behinderten, Homosexuellen und anderen Menschengruppen, um den angeblichen genetischen Zerfall des »deutschen Volkes« aufzuhalten.

Die Methode Sarrazin: Wie der »neue Rassismus« funktioniert

Der biologistische Rassismus wird seit der Erfahrung mit dem Nationalsozialismus selten offensiv vertreten. Der kulturalistische Rassismus arbeitet deshalb mit einer scheinbar differenzierteren Sichtweise. Die Rassismus-Forschung hat festgestellt, dass deshalb besonders viel mit Prozentzahlen gearbeitet wird, die den Eindruck erwecken sollen, dass die große Mehrheit einer Personengruppe über bestimmte negative Eigenschaften verfüge.⁵⁴ So hetzt Sarrazin etwa: »Ich muss niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig neue kleine Kopftuchmädchen produziert. Das gilt für siebzig Prozent der türkischen und für neunzig Prozent der arabischen Bevölkerung in Berlin.«⁵⁵ Diese Zahlen, die im Schein der Wissenschaftlichkeit daherkommen, haben keine empirische oder statistische Grundlage. Die Süddeutsche Zeitung deckte auf, dass Sarrazin die Zahlen frei erfunden hat: »Sarrazin gab zu, dass er keinerlei Statistiken dazu habe. Er gab zu, dass es solche Statistiken auch gar nicht gibt. (...) Wenn man aber keine Zahl hat, erklärte Sarrazin dem Reporter weiter, muss »man eine schöpfen, die in die richtige Richtung weist, und wenn sie keiner widerlegen kann, dann setze ich mich mit meiner Schätzung durch.«⁵⁶

Sarrazins Selbstinszenierung als »Märtyrer« und die Medien

Sarrazins Buch ist das Gegenteil einer »knallharten Analyse« mit »Zahlen, Daten, Fakten«, wie die *Bild* behauptet. Dennoch veröffentlichten *Bild* und *Spiegel* seine Thesen vorab und sicherten dem Buch so maximale Aufmerksamkeit. Für andere Medien verhängte die Deutsche Verlagsanstalt (DVA), die zum Bertelsmann Konzern gehört, einen Maulkorb, um eine kritische Berichterstattung zu verhindern. Die *taz* berichtete: »Diese Medienkampagne ist insofern bemerkenswert, als Sarrazins Verlag DVA allen anderen Journalisten untersagt hatte, über das Buch zu berichten, bevor es offiziell am 30. August erscheint. Ansonsten droht eine Vertragsstrafe von 50.000 Euro. Mit dieser perfiden Strategie kann der Verlag für maximale Öffentlichkeit sorgen, während er gleichzeitig Sarrazins Buch der Kritik entzieht.«⁵⁷

Sarrazin befeuert Sozialabbau

Sarrazins Thesen begründen eine radikal unsoziale Politik: Er rechtfertigt die Diskriminierung der sozial Schwächsten. Verantwortlich für die Situation von Hartz-IV-Empfängern und Migranten seien ganz im Sinne der neoliberalen Denkweise nicht die sozialen Umstände, sondern die Menschen selber. Elemente von Sarrazins elitären politischen Forderungen finden sich bereits heute in der Politik der CDU-FDP-Regierung. Sarrazins Forderung nach Elite-Förderung – in der Bildung, aber auch etwa in der Familienpolitik – liegt nicht weit entfernt vom Elterngeld der Familienministerin Ursula von der Leyen (CDU). Sie erhöhte das Erziehungsgeld für besserverdienende Frauen und kürzte es für arbeitslose Frauen. Wenn Außenminister Guido Westerwelle behauptet, Hartz-IV-Empfänger lebten in »spät-römischer Dekadenz«, liegt das in der selben Logik wie Sarrazin, der meint, dass man sich auch von weniger als 4,25 Euro am Tag »völlig gesund, wertstoffreich und vollständig ernähren« könne.⁵⁸ Statt zu heizen könnten Hartz-IV-Empfänger auch »einen dicken Pullover« anziehen.⁵⁹

Dass Sarrazins Thesen zeitgleich zur größten neoliberalen Kürzungsoffensive seit der Agenda 2010 groß herauskommen, ist kein Zufall. Mit dieser Kampagne wollen neoliberale Medien und Politiker das gesellschaftliche Klima nach rechts verschieben.⁶⁰ Plötzlich wird über die »staatlichen Transferleistungen« an muslimische Migranten diskutiert – anstatt darüber, dass den deutschen Banken im Zuge der Krise ein Vielfaches der staatlichen Mittel zugeschoben wurde.

Wem nützt Rassismus?

Diejenigen, die von den sozialen Ungerechtigkeiten im Kapitalismus profitieren, greifen immer wieder zu rassistischen Kampagnen, um die Bevölkerung zu spalten und so deren Kampf gegen neoliberale Kürzungsoffensiven und die Umverteilung von unten nach oben zu erschweren.

Die Funktion des Rassismus für die Herrschenden beschrieb Karl Marx bereits 1870 am Beispiel der Spaltung zwischen englischen protestantischen Arbeitern und irischen katholischen Einwanderern: »Dieser Antagonismus wird künstlich wach gehalten und gesteigert durch die Presse, die Kanzel, die Witzblätter, kurz, alle den herrschenden Klassen zu Gebot stehenden Mittel. Dieser Antagonismus ist das Geheimnis der Ohnmacht der englischen Arbeiterklasse, trotz ihrer Organisation. Er ist das Geheimnis der Machterhaltung der Kapitalistenklasse.«⁶¹

Marx betonte gleichzeitig, dass Rassismus in der tatsächlichen Konkurrenz wurzelt, auf der der Kapitalismus beruht, etwa um Löhne, Arbeitsplätze und die Höhe des Lebensstandards: »Der gewöhnliche englische Arbeiter hasst den irischen Arbeiter als einen Konkurrenten, der seinen standard of life herabdrückt.« Auch die gegenwärtigen Abstiegsängste der Mittelschichten können sich in Hass auf Migranten äußern.⁶²

Das Aufkommen des »neuen Rassismus« und der Abbau des Sozialstaates

Rassismus ist kein »automatischer Reflex« auf die Zuwanderung von Menschen aus anderen Staaten. Einige Politiker legen dies nahe, wenn sie gesetzliche Diskriminierung von Migranten damit begründen, dass man »die Ängste der Bevölkerung« ernst nehmen müsse. So wuchs die Zahl der Migranten in Deutschland zwischen 1945 und 1973 von einigen Hunderttausend auf über vier Millionen an, weil die Unternehmen in der Boom-Phase des deutschen Nachkriegskapitalismus auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen waren. Dennoch spielte Rassismus in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung nur eine untergeordnete Rolle.

Erst mit dem Einsetzen der ökonomischen Krise ab Mitte der 1970er Jahre wurden in Westdeutschland von staatlicher Seite Asylbestimmungen verschärft und Rassismus gegen Migranten forciert. Die Regierung Kohl schürte in den 1980er und 1990er Jahren immer wieder Ängste vor Migranten, um von ihrer unpopulären neoliberalen Politik abzulenken. Prägnant fasste die *Wirtschaftswoche* die wahren Gründe der »Asylflut«-Kampagne 1991 zusammen: »So konnte es wirklich nicht mehr weitergehen: Alle Welt redete nur noch von Inflation und Rezession, höheren Steuern (...) Die Wähler wandten sich in Scharen der Opposition zu. Es musste etwas geschehen. Und es geschah. Bundesinnenminister Schäuble schob ein neues Thema ins Rampenlicht der Öffentlichkeit: Die Asylantenfrage.«⁶³

Der Wandel des »neuen Rassismus«: »Der Türke« wird zu »dem Muslim«

Nicht erst seit den Terror-Anschlägen vom 11. September 2001, aber verstärkt ab diesem Zeitpunkt wandelte sich der neue Rassismus: »Die Muslime« lösten zunehmend »den Migranten« als Feindbild ab.⁶⁴ Überfremdungsängste werden nun etwa durch Hetze gegen Moscheebauten angestachelt.⁶⁵ Wolfgang Benz, Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung, stellt fest: »Mit Stereotypen und Konstrukten, die als Instrumentarium des Antisemitismus geläufig sind, wird Stimmung gegen Muslime erzeugt.«⁶⁶

Soziale und gesellschaftliche Probleme werden dabei »islamisiert«. Jugendgewalt, Frauenunterdrückung, Homophobie oder Terrorismus werden unter Ausblendung ihrer gesellschaftlichen Ursachen und sozialen Bedingungen auf »den Islam« zurückgeführt. Auch um Auslandseinsätze der Bundeswehr wie in Afghanistan zu rechtfertigen, die tatsächlich geopolitischen Zielen dienen, muss die angebliche Bedrohung durch Islamisten erhalten.

Nazis sind die Profiteure der Sarrazin-Kampagne

Rassismus gegen Muslime wird von bürgerlichen Politikern geschürt, um neoliberale Politik und Kriege zu rechtfertigen – doch Profiteure sind auch die Nazis. Die NPD frohlockt über das »regelrechte NPD-Buch« Sarrazins und erklärt: »Dem Bundesbank-Vorstand kommt das große Verdienst zu, die Überfremdungskritik der NPD endgültig salonfähig zu machen.«⁶⁷ Die NPD hat den Rassismus gegen Muslime längst zu einem Kernelement ihrer faschistischen Strategie gemacht. In einem Strategiepapier der Partei stellt sie klar, dass der »Islamkritik eine politische Eisbrecher-Funktion für taktisch denkende

Nationalisten« zukomme.⁶⁸ In dem Papier heißt es weiter: »Die nationale Opposition ist also wahltaktisch gut beraten, die Ausländerfrage auf die Moslemfrage zuzuspitzen (ohne sie freilich darauf zu beschränken) und die Moslems als Projektionsfläche für all das anzubieten, was den Durchschnittsdeutschen an Ausländern stört. (...) Salopp formuliert: Man hat propagandistisch die Moslems zu schlagen, um noch ganz andere Ausländergruppen politisch zu treffen.«⁶⁹ Wer mit den »ganz anderen« Gruppen gemeint ist, macht die NPD unmissverständlich deutlich: »Konkret heißt das: der Jude ist nicht plötzlich mein Freund, weil ich gegen Moslems bin (...). Über Deutschland darf weder der Halbmond noch der Davidstern hängen!«⁷⁰

Sarrazins Thesen sind brandgefährlich, weil er rechten Gewalttätern die Vorlage liefert. Der Mörder der 2009 erstochenen Muslimin Marwa El Sherbini erklärte, diese habe ihn mit dem Tragen des Kopftuches als Deutschen »beleidigt«. In einem rechten Internet-Forum kommentierte jemand, »allerdings gibt es jetzt eine islamische Gebärmachine weniger«.⁷¹

Auf rassistische Kampagnen folgten in der Vergangenheit auch rassistische Gewalttaten. Die »Asylflut«-Kampagne der Kohl-Regierung schaffte 1991 das gesellschaftliche Klima für Pogrome und Brandanschläge. In Hoyerswerda, Mölln, Solingen und Rostock-Lichtenhagen wurden Migrantinnen und Migranten angegriffen. Mehrere wurden ermordet.

Alternativen zu neoliberaler Kürzungsoffensive und Rassismus

Um Rassismus an der Wurzel zu bekämpfen, ist es nötig, den sozialen Nährboden für rassistische Hetze zu entziehen. Der Sozialabbau der vergangenen Jahre hat es Rechtspopulisten und Nazis leicht gemacht, an die realen Abstiegsängste großer Teile der Bevölkerung anzuknüpfen und eine »einfache Lösung« des Problems anzubieten.

Rassismus konnte immer dann zurückgedrängt werden, wenn Menschen Solidarität erfuhren und sich gemeinsam wehrten – gegen Lohnkürzungen, Arbeitsplatzabbau oder Sozialabbau.

DIE LINKE will zu dieser Gegenwehr einen Beitrag leisten. Sie stellt sich nicht nur konsequent gegen rassistische Hetze, sondern zeigt auch, dass es Alternativen zu neoliberaler Kürzungspolitik gibt.

DIE LINKE setzt sich für soziale Gerechtigkeit ein. Eine Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums kann ein gutes Leben für alle hier lebenden Menschen ermöglichen. Doch Rassismus ist Gift im Kampf für soziale Gerechtigkeit: Solidarität und gemeinsame Proteste werden unmöglich. Der Kampf gegen Rassismus ist dringend notwendig, damit die Bewegung gegen Sozialkahl Schlag nicht geschwächt und gespalten werden kann.

Mehr zu den politischen Forderungen
der Partei DIE LINKE unter: www.die-linke.de

Quellenangaben

- [1] Bild-Zeitung, 6. 9. 2010, S. 2
- [2] Bild-Zeitung, 23. 8. 2010, S. 1
- [3] Bild-Zeitung, 23. 8. 2010, S. 1
- [4] Bild-Zeitung, 1. 9. 2010, S. 2
- [5] Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 330
- [6] vgl. Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 320 ff.
- [7] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2009), Muslimisches Leben in Deutschland, S. 234
- [8] zit. nach: Capital, 4.10. 2006
- [9] Capital, 4.10. 2006
- [10] zit. nach: Zeit, 26. 8. 2010
- [11] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 22
- [12] Bundestagsdrucksache 16/9137, Anlage 3
- [13] zit. nach: Die Zeit, 26. 8. 2010
- [14] zit. nach: Die Zeit, 26. 8. 2010; vgl. Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 412
- [15] Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 316
- [16] VBIO (2010): Pressemitteilung, 2. 9. 2010
- [17] VBIO (2010): Pressemitteilung, 2. 9. 2010
- [18] VBIO (2010): Pressemitteilung, 2. 9. 2010
- [19] zit. nach: Die Zeit, 2. 9. 2010
- [20] Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 297
- [21] Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (2009): Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt, Forschungsbericht Nr. 107, S. 11 f.
- [22] Bundeszentrale für politische Bildung (2001), Info Aktuell, Rechtsextremismus, S. 3
- [23] Lettre International (deutsche Ausgabe), Nr. 86, 2009, S. 6
- [24] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 46
- [25] Bericht des UN-Sonderberichterstatters für das Recht auf Bildung, Vernor Muñoz, Deutschlandbesuch, (3.– 21. Februar 2006), veröffentlicht am 7. März 2007
- [26] Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 299
- [27] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 46
- [28] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 25
- [29] Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 264

- [30] Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 368
- [31] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 5
- [32] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 5
- [33] Open Society Institute (2010): Muslime in Berlin
- [34] Frankfurter Rundschau, 30. 8. 2010, S. 3
- [35] Angelika Königseder (2009): Feindbild Islam, in: Wolfgang Benz (2009): Islamfeindschaft und ihr Kontext, Berlin, S. 30 ff.
- [36] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 41
- [37] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 40f.
- [38] Gallup/Coexist (2009): Gallup Coexist Index 2009: Weltweite Studie interkonfessioneller Beziehungen, S. 35
- [39] Lettre International (deutsche Ausgabe), Nr. 86, 2009, S. 7
- [40] vgl. George M. Fredrickson (2004): Rassismus – Ein historischer Abriss, Hamburg, S. 129
- [41] Süddeutsche Zeitung, 4. 1. 2010
- [42] Frank Jessen/Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Das Kopftuch – Entschleierung eines Symbols? Sankt Augustin/Berlin, September 2006
- [43] taz, 15. 9. 2006
- [44] vgl. George M. Fredrickson (2004): Rassismus – Ein historischer Abriss, Hamburg, S. 13
- [45] Lettre International (deutsche Ausgabe), Nr. 86, 2009, S. 6; vgl. Gideon Botsch (2009), Gutachten, 22. 12. 2009
- [46] Lettre International (deutsche Ausgabe), Nr. 86, 2009, S. 6
- [47] Lettre International (deutsche Ausgabe), Nr. 86, 2009, S. 5
- [48] Lettre International (deutsche Ausgabe), Nr. 86, 2009, S. 4
- [49] Gideon Botsch (2009), Gutachten, 22. 12. 2009, S. 21; vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte, Stellungnahme zu Aussagen von Thilo Sarrazin, 2. 9. 2010
- [50] vgl. Etienne Balibar/Immanuel Wallerstein (1992) Rasse. Klasse. Nation. Ambivalente Identitäten, Hamburg/Berlin; George M. Fredrickson (2004): Rassismus – Ein historischer Abriss, Hamburg, S. 131 ff.; Albert Memmi (1992), Rassismus, Hamburg, S. 165 f.
- [51] Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 353
- [52] Thilo Sarrazin (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 346 ff.
- [53] FAZ, 1. 9. 2010, S. 1
- [54] vgl. Gideon Botsch (2009), Gutachten, 22. 12. 2009, S. 9f.
- [55] Lettre International (deutsche Ausgabe), Nr. 86, 2009, S. 6

- [56] Süddeutsche Zeitung Magazin, Heft 10/2010
- [57] taz, 24. 8. 2010, S.14
- [58] Berliner Morgenpost, 10. 2. 2008
- [59] Die Zeit, 31. 7. 2008, S. 2
- [60] vgl. Wolfgang Lieb (2010), Jeder Fünfte würde Sarrazin wählen, 6. 9. 2010 in: <http://www.nachdenkseiten.de/?p=6652> (Zugriff: 14.10. 2010).
- [61] Marx-Engels-Werke Bd. 32, S. 669
- [62] Marx-Engels-Werke Bd. 32, S. 668 f.
- [63] Wirtschaftswoche, Nr. 34, 16. 8. 1991, S. 3
- [64] Wolfgang Benz (2009): Einführung, in: Wolfgang Benz (2009): Islamfeindschaft und ihr Kontext, Berlin, S. 9–20
- [65] ebd., S.10
- [66] ebd., S. 9 f.
- [67] NPD (2010): Presseerklärung, 24. 8. 2010
- [68] NPD (2010): Inhaltliche und taktische Gründe für den Kampf gegen die Islamisierung, 7. 1. 2010
- [69] NPD (2010): Inhaltliche und taktische Gründe für den Kampf gegen die Islamisierung, 7. 1. 2010
- [70] NPD (2010): Inhaltliche und taktische Gründe für den Kampf gegen die Islamisierung, 7. 1. 2010
- [71] <http://gesamtrechts.wordpress.com/2009/07/01/schone-neue-welt-russe-ersticht-kopftuch-tragerin-im-gericht/> (Zugriff 14. 9. 2010)

Impressum

Partei Vorstand der Partei DIE LINKE
Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin
parteivorstand@die-linke.de
V.i.S.d.P. Christine Buchholz
Stand: September 2010

Eintrittserklärung

Hiermit erkläre ich,

Name, Vorname _____

meinen Eintritt in die Partei DIE LINKE, Mitglied der Partei der Europäischen Linken (EL).

Ich bekenne mich zu den Grundsätzen des Programms der Partei DIE LINKE, erkenne die Bundessatzung an und bin nicht Mitglied einer anderen Partei im Sinne des Parteiengesetzes.

Weitere Angaben zu meiner Person

Geburtsdatum _____

Telefonnummer _____

Beruf _____

E-Mail-Adresse _____

Wohnanschrift (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort) _____

Warst du früher bereits Mitglied einer Partei im Sinne des Parteiengesetzes?
Wenn ja, in welcher? _____

Die Angaben dienen der Nachweisführung und der statistischen Auswertung der Mitgliederentwicklung sowie der Verbesserung der Kommunikation. Sie werden im Parteivorstand, den Landesverbänden und in den Gliederungen der Partei DIE LINKE entsprechend den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) gespeichert, verarbeitet, übermittelt und aufbewahrt.

Ort und Datum _____

Unterschrift _____



www.die-linke.de